

Ende einer traditionsreichen Schweizer Tageszeitung

Francesco Benini

«Ich fühle mich wie ein Heizer auf der Titanic», sagt ein Redaktor des «Bunds». Das traditionsreiche Berner Blatt wird bald seine publizistische Eigenständigkeit verlieren. Zwei Modelle werden vom Medienunternehmen Tamedia zurzeit geprüft: In einem würde der «Bund» in der «Berner Zeitung» aufgehen, im anderen würde er noch die Regional-Berichterstattung bestreiten, während die anderen Teile der Zeitung vom Zürcher «Tages-Anzeiger» geliefert würden. Tamedia entscheidet bis Mitte 2009, welches Modell den Vorzug erhält.

«Der Bund» ist ein traditionsreiches Blatt. 1850 gegründet, verstand sich die Tageszeitung als Sprachrohr der Bundespolitik und Verfechterin der neuen Bundesverfassung. Die politische Ausrichtung war freisinnig. Von 1890 bis 1967 erschien der «Bund» zweimal täglich. In den achtziger Jahren kam er in finanzielle Bedrängnis. Das Konkurrenzblatt «Berner Zeitung» (BZ) schaffte es, sein Verbreitungsgebiet zu vergrössern; in der Folge war die BZ auf dem Inseratemarkt viel erfolgreicher. 1992 gab die Familie Stuber ihre Aktienmehrheit am «Bund» ab.

Das Medienunternehmen Ringier stieg ein und dann die NZZ-Gruppe, die PubliGroupe, die Espace Media Groupe – der «Bund» kam nicht aus den roten Zahlen. Mit dem sogenannten Berner Modell, einem gemeinsamen verlegerischen Dach für «Bund» und «Berner Zeitung», sollten die Kosten gesenkt werden. Der «Bund» musste eine Sparrunde nach der anderen über sich ergehen lassen; die Redaktion wurde stark verkleinert. Nach Angaben von Tamedia, die 2008 die Espace Media Groupe übernahm, beträgt der Verlust des «Bundes» in den letzten zwölf Jahren rund 30 Millionen Franken.

In Bern ist ein Komitee gegründet worden, das den «Bund» retten will. Zahlreiche Politiker sind darin vertreten und Berner Prominenz aus Wirtschaft und Kultur. Eine Reaktion stellt das Solothurner Medienhaus Vogt-Schild in Aussicht. «Wir könnten

die <Berner Rundschau> um ein Ressort für die Stadt Bern erweitern; ein Kantonsressort hat dieses Blatt bereits», sagt Verlagschef Christian Müller. Die «Berner Rundschau» erscheint in der Region Burgdorf als Split-Ausgabe der «Mittelland-Zeitung». «Falls Tamedia dem <Bund> den Garaus macht, wovon ich ausgehe, könnte die <Berner Rundschau> mit dem Mantel der <Mittelland-Zeitung> in die Bresche springen.»

Wie geht es weiter mit dem «Bund»? Dem Vernehmen nach bevorzugt Tamedia das Modell mit dem redaktionellen Mantel des «Tages-Anzeigers» und dem Regionalteil des «Bunds». Vielen Bernern, die an einer Qualitätszeitung interessiert sind, erscheint diese Variante als das kleinere Übel.